



Foto: Klaudia Kandzia

Geld und Glanz für die Basilika

Bitte recht freundlich! Klaffen vor der Basilika in Wambierzyce (Albendorf) im Glatzer Land ist ein beliebter Wallfahrtsort katholischer Schlesier. Das polnische Kultusministerium unterstützt die Sanierung der Kirche mit umgerechnet 114 000 Euro. Auch andere Kulturgüter Niederschlesiens bekommen Geld. So die Friedenskirchen in Jawór (Jauer) und Świdnica (Schweidnitz) sowie den Klöstern in Trzebnica (Trebnitz) und Lubiąż (Lebus). Geld gibt es auch für Kulturgüter in privater Hand. So gibt es für Schloss Scharfeneck in Ścinawka Górną (Obersteine) 91 000 Euro, für Schloss Kamenz 114 000 Euro, für Schloss Lüttwitzhof in Ścinawka Średnia (Mittelsteine) 160 000 Euro. Auch eine Brücke und eine Bastei werden unterstützt. (klk)

DREILÄNDERECKCHEN Ganz Deutschland wird weinen

VON STEFFEN NEUMANN

Ich werde mir gleich mehrfach an diesem Mittwoch gesagt. Und jedes Mal brauche ich eine Weile, bis ich verstand: Karel Gott geht es wieder besser. Und nicht nur das, sein Tumor sei nach vier Chemotherapien fast vollständig verschwunden, zitiert das Privatfernsehen TV Nova den populären Sänger.

Und wie er populär ist: Wurde ich doch mitten im Gespräch und teils aus dem Zusammenhang gerissen auf den Gesundheitszustand von Gott hingewiesen. Tschechien fiebert offensichtlich mit dem Meister mit. Aber nicht nur Tschechien, wie ich gleich verstand. Meine Gesprächspartner sind der Meinung, dass Gott bei uns noch viel populärer ist, als in seiner Heimat. Denn dass ich Deutscher bin, war der Hauptgrund, warum ich sogleich auf die neue Lage im Krankheitsbild des Sängers angesprochen wurde. „Ganz Deutschland wird weinen, wenn Gott einmal nicht mehr sein wird“, prophezeite mir einer der Männer am Mittwoch. Bleibt nur zu hoffen, dass diese Prophezeiung noch eine Weile auf sich warten lässt.

mail sz.pirna@ddv-mediengruppe.de

Ostermarkt mit Glas und Seele

In Polen lebt die Tradition der Ostermärkte auf mit lokalem Kunsthandwerk als Fundament – ein Beispiel aus Zgorzelec.

VON AGNIESZKA BORMANN

Das Leben fängt mit 40 an. Das trifft für Katarzyna Ejsmont (48) aus Jerzmanki (Hermsdorf) bei Zgorzelec auf jeden Fall zu. Als gelernte Ökonomin arbeitet sie im Zgorzelecer Gaswerk. Trocken sei der Job mit den Zahlen, deswegen habe sie eine kreative Abwechslung gebraucht. „Ich hab mich immer von Kirchenglasfenstern angezogen gefühlt, von ihren Farben und Lichtreflexen.“ Als sie entdeckte, dass sich die Technik der Bleiverglasung nicht nur in den Dimensionen großer Kirchenfenster umsetzen lässt, sondern auch in handlicher Form, war klar, dass sie diese Kunst erlernen würde.

Vor acht Jahren hat sie diese in Kursen und Schulungen gelernt und sammelt seitdem praktische Erfahrungen als Fensterglaskünstlerin in ihrem Hausatelier. Bunte Glasstücke liegen auf einem großen Tisch, darunter ein neues Muster. „Man muss von Anfang an die ganze Konzeption vor sich sehen, denn nachträgliche Korrekturen wie Wegradieren beim Malen sind hier nicht möglich“, erklärt Katarzyna Ejsmont.

30 Laien-Künstler auf dem Markt

Als aktive Hobby-Kunsthandwerkerin hat sie ein Auge und Verständnis auch für anderes Kunstgewerbe. „Nach und nach hab ich entdeckt, dass es viele Menschen in unserem Dorf gibt, die sich in unterschiedlichen Bereichen kunsthandwerklich betätigen und ihre Erzeugnisse in der Schublade verstecken“. Ob gehäkelte Tischdecken, gestrickte Anziehsachen, selbstgemachte Weihnachts- oder Osterschmuck, Decoupage-Dekorationen (eine Art Klebe-Verzier-Technik) oder eben Glaskunst – Katarzyna Ejsmont hat die Menschen dazu bewegt, sich mit ihren Erzeugnissen öffent-



Bleiglas Kunstwerke von Katarzyna Ejsmont (kl. Bild) gibt es am Sonntag beim Ostermarkt in Jerzmanki.

Fotos: Arkadiusz Kucharski

lich zu zeigen. So entstand die Idee der Kunsthandwerkermärkte in Jerzmanki. „Zum ersten Mal haben wir uns 2014 getraut und einen kleinen, gemütlichen Weihnachtsmarkt mit circa zwölf Teilnehmern aus dem Dorf organisiert. Die Resonanz hat uns überwältigt und gezeigt, wie groß das Interesse ist, wie sehr die Menschen von den lauten Einkaufszentren in ein ruhiges Dorfgemeindehaus fliehen möchten, wo ihnen freundliche Menschen in entspannter Atmosphäre schöne Sachen zeigen“, so Ejsmont. Unter ihrer Federführung fand auch letztes Jahr der erste Ostermarkt in Jerzmanki statt.

Der Erfolg hat sich schnell herumgesprochen, sodass der Ostermarkt 2016 als eine Veranstaltung des Kulturzentrums der Gemeinde Zgorzelec am 13. März, von 9 bis 18 Uhr, im Dorfgemeindehaus in Jerzmanki organisiert wird. Durch die Trägerschaft wächst das Einzugsgebiet der Teilnehmer – die über 30 Anbieter kommen diesmal aus

der ganzen Gemeinde Zgorzelec. Das Kulturzentrum bezuschusst auch den Markt mit einem geringen Unkostenbeitrag. Ejsmont ist weiterhin ehrenamtlich als Projektkoordinatorin tätig, hat diesmal nur mehr Arbeit. „Der Kunsthandwerkermarkt ist mein Kind, ich lasse es nicht allein“, sagt sie mit einem Lachen.

Die Teilnahme ist für die Aussteller kostenlos, die Organisatoren wollen das bewusst so lassen. „Die Kunsthandwerker, die bei uns ihre Erzeugnisse anbieten, sind keine Händler, sie machen das als Hobby, investieren Zeit und Herzblut, da kann ich doch kein Geld für den Stand abverlangen“, kündigt Ejsmont die Fortsetzung des Marktes auf ideeller Basis an.

Im Vordergrund steht auch nicht der Verkauf, sondern der gesellschaftliche Aspekt, der Gedanke, Menschen zusammenzuführen, sie ans Kunsthandwerk heranzuführen und an bestimmte Ostertraditionen zu erinnern. „Es freut uns Handwer-

ker ungemein, wenn Menschen unsere Arbeit zu schätzen wissen, die geopferte Zeit, die wunden Finger.“ Während des Marktes kann man alte Handwerkstechniken kennenlernen und die Handwerker bei ihrer Arbeit erleben, beispielsweise zuschauen, wie die traditionellen polnischen Ostereier, genannt pisancki (von pisać – schreiben), mit Wachs „beschriftet“ werden, wie Schmuck oder Glasfenster entstehen. Unterschiedlichste Produkte rund um Ostern werden angeboten, jedes ist ein Unikat mit eigener Geschichte, ob Palmen, Osterdekorationen, gehäkelte Servietten, Kerzen, Schmuck, Waid, Decoupage- oder Glaskunst. Regionale Leckereien werden für das leibliche Wohl sorgen, musikalische Darbietungen für den angenehmen Zeitvertreib.

Katarzyna Ejsmont freut sich auf ihren vergrößerten Ostermarkt und ist zuversichtlich, dass sie auch in den kommenden Jahren viel zu tun haben wird.

Ostermärkte

- **Łomnica (Lomnitz):** 12. bis 13. März, 11 bis 17 Uhr, auf dem Schloss und im Gutshof mit Verkaufsständen und Kultur
- **Kłodzko (Glatz):** 16. bis 23. März, 10 bis 17 Uhr, auf dem Markt
- **Lubań (Lauban):** 19. März, 9 bis 16 Uhr, auf dem Markt
- **Złotoryja (Goldberg):** 19. März, 9 bis 14 Uhr, im Kulturzentrum, Pl. Reymonta 5
- **Pasowice bei Jawor (Poischwitz bei Jauer):** 20. März, 12 bis 17 Uhr, Kulturzentrum, Pasowice 142
- **Bardo (Wartha, im Glatzer Raum):** 20. März, 9.30 bis 16 Uhr, auf dem Markt

AKTUELLER KURS

1 € = 27,05 Kč
1 € = 4,33 Zł
Amtlicher Kurs vom Vortag. (www.bankenverband.de)

Die Tigerbabys sind da

Zwei Junge wurden in Liberec geboren. Noch sind sie nur über Kamerabilder zu sehen.

Der erhsehnte Nachwuchs bei den weißen Tigern im Liberecer Zoo ist da. Die achtjährige Surya Bára hat am 25. Februar zwischen 22 und 24 Uhr Zwillinge zur Welt gebracht. Zwei weitere Babys waren nicht lebensfähig, informiert Zoosprecher Jan Kubánek. Die verbliebenen Jungtiere seien aber schön temperamentvoll, sodass der Zoo keine Sorge hat, dass sie die nächste Zeit überstehen werden. Laut Chef-Zoologe Luboš Melichar sind vor allem die ersten Tage entscheidend. Deswegen soll Ruhe herrschen.

Schon in wenigen Tagen will der Zoo wieder Besucher ins Raubtierhaus lassen. Sobald die Jungen ihre Geburtsbox für Ausflüge verlassen, können sie durch eine Glasscheibe beobachtet werden. Bis dahin müssen sich die Gäste mit den Bildern aus Überwachungskameras begnügen. (kaz)



Noch gibt es nur Bilder einer Überwachungskamera. Die Tigerbabys in Liberec sollen von Fotografen nicht gestört werden.

Foto: Zoo Liberec

Baupläne fürs Mückentürmchen

Der Turm soll begehbar werden. Ob der Denkmalschutz das erlaubt, ist aber noch offen.

Das Mückentürmchen (Komari vizka) auf dem Erzgebirgskamm gehört zu den beliebtesten Ausflugszielen in Böhmen. Von seiner Terrasse oder aus dem Restaurant heraus hat man einen Rundblick ins Land. Nun möchte Eigentümer David Stifter noch einen draufsetzen. Er plant, den Turm, der dem Berg seinen Namen gegeben hat, begehbar zu machen. Die zugemauerten Fenster sollen geöffnet werden.

Da der Turm heute Teil der Pension ist, muss der Zugang jedoch außen angebaut werden. Und das ist vielleicht das größte Problem. Mögliche Einwände könnten vom Denkmalpflegeamt in Teplice (Teplitz) kommen. „Wir meinen, dass das Denkmalamt eine Außentreppe nicht empfehlen wird, denn das würde das Aussehen des historischen Baus verändern“, sagt Rostislav Kadlec, Stadtverordneter in Krupka (Graul-

pen), auf dessen Fluren sich das Mückentürmchen befindet. Zudem sei beim Bauamt von Krupka noch kein Bauantrag eingegangen. „Ohne ihn ist ein solcher Umbau nicht möglich“, so Kadlec weiter.

Umbau kostet 37 000 Euro

Viel hängt auch von der Finanzierung ab. Eigentümer David Stifter rechnet mit Kosten in Höhe von umgerechnet 37 000 Euro. Für den Zutritt zum Turm soll später dann Eintritt verlangt werden. Für den Umbau hat der tschechische Klub der Aussichtsturmfreunde laut der Tageszeitung Mlada fronta Dnes Spendenbereitschaft signalisiert, wenn sich auch die Stadt Krupka beteiligt. Die würde darüber aber erst nach Vorlage aller Genehmigungen entscheiden, so Kadlec.

Zum Mückentürmchen kommt man normalerweise mit dem Auto, zu Fuß oder mit dem Rad. Am beliebtesten ist aber die Fahrt mit dem 2,3 Kilometer langen Sessellift. Der Lift fährt auch im Winter täglich von 8.30 bis 16.30 Uhr, ab April bis 18.30 Uhr. (stn)

Jägerfurcht: Wölfe fressen Mufflons auf

Świdnica. Gibt es eine Chance für die in den Sudeten lebenden Mufflons, wenn sich hier wieder Wölfe ansiedeln? Diese und andere Fragen haben Forstleute in den Revieren um Świdnica (Schweidnitz) aufgeworfen. Bedenklich finden sie, dass immer mehr Wölfe aus den Niederschlesischen Wäldern einwandern. Unbestritten sei, dass sie auf der Suche nach Nahrung nicht vor den hier einst angesiedelten Wildschafen zurückschrecken werden, sagte Jan Dziecielski, Chef des Forstamtes.

Momentan leben hier etwa 1 000 Mufflons – es gibt die Schweidnitzer, die Jaworsker und die tschechische Population. Um Inzucht zu vermeiden, wurden vor zehn Jahren unter anderem aus der Slowakei 180 Tiere eingeführt. Besucher der Sudeten kommen hierher, um sie zu sehen und in der Paarungszeit Böcke bei Revierkämpfen zu belauschen. Der Wolf werde für Verluste bei den Mufflons sorgen. Jedoch bestehe die Hoffnung, dass die stärksten Exemplare überleben, wie ein Oberförster aus Wałbrzych (Waldenburg) sagte. (kpl)